

Zusammenfassung des Postulats

In ihrem Postulat vom 15. Februar 2006 (TGR S. 318) fordern die Grossräte Martin Tschopp und Hugo Raemy sowie 16 Mitunterzeichner den Staatsrat auf, die Organisation der Berufsberatung im Kanton, in Bezug auf die Prävention der Jugendarbeitslosigkeit und die Betreuung der Jugendlichen bei der Lehrstellensuche unter die Lupe zu nehmen.

Die Postulanten fragen insbesondere,

1. ob die Berufsberatung mit dem aktuellen Angebot und den Stellenprozenten in der Lage ist, die gesteigerten Anforderungen zu erfüllen,
2. ob die Qualität der Berufsberatung im Kanton Freiburg gewährleistet ist,
3. wie ein Vergleich der Stellenprozente an den verschiedenen Orientierungsschulen bezogen auf die Anzahl der zu betreuenden Schülerinnen und Schüler aussieht,
4. wie der unterschiedlichen Situation in der deutsch- und französischsprachigen Abteilung Rechnung getragen wird.

15. Februar 2006

Antwort des Staatsrats

In einer Zeit, in der die Arbeitslosigkeit zunimmt und immer mehr Jugendliche am Ende ihrer Schulpflicht Mühe bekunden, eine Lehrstelle zu finden, wird die Berufsberatung immer wichtiger. Sie muss angesichts der Jugendarbeitslosigkeit eine vorbeugende Rolle spielen und alle denkbaren Massnahmen ergreifen, um den Schulabgängern die Eingliederung zu erleichtern. Die Unterstützung bei der Berufswahl soll durch eine persönliche Betreuung bei der Lehrstellensuche ergänzt werden.

Parallel zu ihrer herkömmlichen Rolle bei den Orientierungsschülern, war die Berufsberatung während der letzten zehn Jahre auch konfrontiert mit einem Anstieg von Anfragen Erwachsener betreffend Wiedereingliederung und Neuorientierung.

Um den Schwierigkeiten zu begegnen, die seit einigen Jahren auf dem Lehrstellenmarkt bestehen, hat das Amt für Berufsberatung und Erwachsenenbildung verschiedene Unterstützungsmassnahmen für die Eingliederung getroffen.

Im Jahre 2004 konnte dank der Aktion „Helpline und coaching“ während des ganzen Sommers ein Spezialdienst für Schüler eingerichtet werden, die noch keine Lösung

gefunden hatten. Parallel dazu verfolgte das gemeinsam mit den Berufsverbänden erarbeitete Angebot „Praktikum und Arbeitsstelle“ das Ziel, die Jugendlichen für Berufe zu motivieren, die zahlreiche Lehrstellen anbieten.

Im Jahre 2005 wurde eine kantonale Datenbank für Jugendliche, die noch eine Lehrstelle suchen, eröffnet. Ausserdem wurde die Zusammenarbeit mit den Medien gesucht, um die Unternehmen und die Öffentlichkeit auf diese Situation aufmerksam zu machen.

Für das Projekt der Hilfe-Plattform „Last minute“ wurde im Jahre 2006 ein Unterstützungsgesuch an das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie gerichtet.

Nebst diesen Sofortmassnahmen hat die Berufsberatung des Kantons Freiburg den Aspekt der Betreuung Jugendlicher bei der Lehrstellensuche in die Praxis integriert. Die Aktiv-Massnahmen der Berufsberater(innen) wurden gesammelt und erfasst. Sie beinhalten den Direktkontakt der Berufsberatungsperson mit der Unternehmung und die Vorbereitung der Unterlagen für die Bewerbung und das Vorstellungsgespräch. Ein Kapitel des Berufswahlführers für Orientierungsschüler ist speziell den Schritten gewidmet, die bei der Lehrstellensuche in die Wege zu leiten sind.

Während des letzten Berufsinfo-Passes wurde ein Spezialatelier zum Thema Methoden bei der Lehrstellensuche angeboten. Mehrere Arbeitgeber haben sich am Atelier beteiligt und konnten so ihren zukünftigen Bewerber(innen) Ratschläge erteilen.

Allgemein gesehen, bleibt die Beratung und Betreuung der Orientierungsschüler der wichtigste Teil der Arbeit des Amtes für Berufsberatung und Erwachsenenbildung. Von den zurzeit 20,4 Vollzeitstellen (VZS) in der Berufsberatung entfallen 15,5 auf die Orientierungsschulen, 1,2 auf die Erwachsenenberatung und 3,7 auf die Sekundarstufe II.

In den letzten beiden Jahren wurden für die Berufsberatung an der Orientierungsschule 1,8 zusätzliche Stellen bewilligt. Im Gegensatz zur Vermutung der Postulanten wurde also die Präsenz der Berufsberatung an den Orientierungsschulen verstärkt. Der Bereich Orientierungsschule ist ausserdem der einzige, der zusätzliches Personal einstellen konnte.

Als Antwort auf die Fragen im Postulat kann der Staatsrat folgende Informationen anführen:

1. Die Berufsberatung ist trotz zunehmender Eingliederungsschwierigkeiten der Jugendlichen in der Lage, ihre Aufgabe zu erfüllen. Bei der Zuteilung neuer Stellen genossen die Bedürfnisse des Amtes für Berufsberatung und Erwachsenenbildung höchste Priorität. Eine neue Vollzeitstelle wurde im Jahre 2005, eine 80%-Stelle im Jahre 2006 geschaffen. Diese beiden Stellen wurden den in den Orientierungsschulen tätigen regionalen Berufsberatungszentren zugesprochen.

2. Die Qualität der Berufsberatung im Kanton Freiburg ist allgemein anerkannt. Das Amt für Berufsberatung und Erwachsenenbildung hat die Ziele im Rahmen des Pilotprojektes Neues Öffentliches Management (NÖM) erfüllt. Das Amt ist zurzeit daran, das Qualitätssicherungssystem „Swiss Counseling Quality“ einzuführen. Dieses wurde von der Schweizerischen Konferenz der Leiter(innen) der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung geschaffen. Das neue kantonale Gesetz über die Berufsberatung, das im kommenden Herbst dem Grossen Rat unterbreitet wird, sieht ausdrücklich die Einführung eines Qualitätsprüfungssystems vor.
3. Die Verteilung der Stellenprozente auf die verschiedenen Schulen wird aufmerksam geprüft. Wann immer möglich wird aufgrund veränderter Schülerbestände neu aufgeteilt. Gewisse OS-Zentren betreuen auch die Erwachsenen ihrer Region, andere tun dies nicht. Diese Komponente wird bei der Verteilung der Arbeitskräfte berücksichtigt. Gegenwärtig präsentiert sich die Verteilung der Stellen der Berufsberater(innen), die an der Orientierungsschule arbeiten, wie folgt:

Belluard	1.4	Tafers und Plaffeien	1.0
Jolimont	1.4	Düdingen und Wünwil	1.0
Pérolles	0.9	Murten, Kerzers, Gurmels	1.0
Marly	0.8	OS Freiburg	0.6
Gibloux	0.5	Moratois	0.2
Avry	0.8	Estavayer-le-Lac	0.9
Gruyère	2.8	Domdidier	0.5
Châtel-St-Denis	1.0	Romont	1.2

4. Im französischsprachigen Kantonsteil übernehmen die Berufsberater(innen) die pädagogische Vorbereitung der Schüler auf die Berufswahl, während diese Aufgabe im deutschsprachigen Teil von den Lehrpersonen wahrgenommen wird. Letztere werden darauf im Rahmen ihrer Ausbildung an der Universität Freiburg vorbereitet. Diese Verteilung der Aufgaben erklärt, warum die Stellenanteile in den beiden Sprachregionen des Kantons unterschiedlich zu bewerten sind.

Die obigen Betrachtungen zeigen, dass der Kanton der Berufsberatung der Freiburger Orientierungsschüler vollumfänglich gerecht wird. Der Staatsrat empfiehlt Ihnen jedoch, dieses Postulat anzunehmen. Der Bericht zu dieser Frage wird integrierter Bestandteil der begleitenden Botschaft zum Gesetzesentwurf über die Berufsberatung sein, das nächstens dem Grossen Rat unterbreitet wird.

Freiburg, den 30. Mai 2006